

Zeitschrift: Mitteilungen des Statistischen Bureau des Kantons Bern
Herausgeber: Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band: - (1930)
Heft: 4

Artikel: Umfang, Zusammensetzung und Sortenaufbau des bernischen Obstbaues : Ergebnisse der 3. bernischen Obstbaumzählung vom Mai 1928
Autor: [s.n.]
Kapitel: 2: Der Altersaufbau des Hochbaumbestandes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Der Altersaufbau des Hochbaumbestandes.

1. Der Bestand bei den Obstproduzenten.

Die Verteilung des Baumbestandes auf tragfähige und jüngere Altersklassen gibt ein Bild über die kommende Ausdehnung des Obstbaues. In der Erhebung wurde nach Bäumen über 15 Jahren und unter 15 Jahren gefragt. Es ist also die gleiche Altersunterscheidung wie bei der 88ger Zählung gemacht worden. Nach den Ergebnissen der Bestandserhebung wurden auf 100 Hochbäume derselben Art im Alter von über 15 Jahren solche von weniger als 15 Jahren ermittelt:

Amtsbezirke und Landesteile	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschgen und Pflaumen	Aprikosen und Pfirsich	Quitten	Nüsse
Oberhasli	46,3	25,3	34,6	63,2	213,0	198,2	22,5
Interlaken	56,1	29,5	39,3	46,7	129,0	129,0	30,0
Frutigen	69,3	37,2	40,5	59,5	720,0	244,8	37,6
Saanen	163,1	90,0	40,3	117,3	¹⁾	²⁾	²⁾
Obersimmental	83,7	43,0	33,7	59,8	400,0	450,0	35,2
Niedersimmental	61,6	32,8	31,3	48,0	155,6	152,9	40,9
Thun	52,4	28,9	40,1	63,1	240,6	107,9	49,0
<i>Oberland</i>	<i>56,9</i>	<i>30,5</i>	<i>37,4</i>	<i>55,8</i>	<i>179,4</i>	<i>120,0</i>	<i>35,6</i>
Signau	44,2	30,3	51,1	77,9	230,7	196,8	78,1
Trachselwald	44,6	33,0	53,9	77,7	257,7	182,0	76,4
<i>Emmental</i>	<i>44,4</i>	<i>32,0</i>	<i>52,6</i>	<i>77,8</i>	<i>245,2</i>	<i>188,0</i>	<i>76,9</i>
Konolfingen	42,2	30,1	42,5	71,7	162,5	145,4	53,2
Seftigen	48,1	37,5	42,8	52,2	146,3	179,9	51,2
Schwarzenburg	59,7	31,5	59,6	62,0	213,3	137,2	42,4
Laupen	49,3	41,4	30,3	60,1	250,0	120,6	52,9
Bern	54,0	40,7	49,1	89,3	291,6	177,7	60,2
Fraubrunnen	45,2	36,1	45,2	72,4	202,1	103,7	70,5
Burgdorf	44,7	32,7	48,3	81,1	200,6	106,3	65,7
<i>Mittelland</i>	<i>47,2</i>	<i>35,6</i>	<i>45,0</i>	<i>70,5</i>	<i>225,7</i>	<i>146,0</i>	<i>57,0</i>
Aarwangen	53,2	40,6	49,4	101,4	269,0	153,4	82,5
Wangen	43,6	37,7	35,6	59,4	195,5	104,4	58,0
<i>Oberaargau</i>	<i>49,3</i>	<i>39,6</i>	<i>43,5</i>	<i>77,8</i>	<i>241,2</i>	<i>129,6</i>	<i>69,7</i>

¹⁾ Bäume über 15 Jahren: 0; Bäume unter 15 Jahren: 1.

²⁾ Bäume über 15 Jahren: 0; Bäume unter 15 Jahren: 4.

Amtsbezirke und Landesteile	Äpfel	Birnen	Kirschen	Zwetschen und Pflaumen	Aprikosen und Pfirsich	Quitten	Nüsse
Büren	54,7	49,6	42,9	82,7	292,8	109,2	59,5
Biel	99,6	58,4	56,1	99,6	294,4	81,0	55,1
Nidau	46,7	43,2	26,6	59,1	270,7	68,1	48,7
Aarberg	47,9	36,5	33,9	61,8	169,7	86,3	50,4
Erlach	62,6	60,1	54,6	65,8	252,5	70,5	62,6
Seeland	53,1	45,4	34,2	67,5	250,6	80,6	54,0
Neuveville	45,9	39,3	73,5	41,2	355,8	65,1	62,3
Courtelary	92,3	74,3	54,4	63,0	333,3	275,0	40,5
Moutier	98,1	71,4	60,8	52,3	263,1	427,6	50,2
Franches Montagnes .	61,6	44,7	46,8	34,3	116,6	166,6	26,7
Porrentruy	53,6	49,8	44,2	72,3	171,1	98,1	61,3
Delémont	69,4	55,4	48,3	44,2	248,3	209,1	59,5
Laufen	66,0	58,4	30,5	49,6	222,2	139,6	73,9
Jura	69,0	56,0	45,3	56,3	227,2	130,7	60,4
Kanton 1928	51,1	38,5	42,9	65,4	222,0	125,2	52,8
1888	48,6	44,1	60,3	76,4	—	—	51,5

Bei den *Apfelbäumen* sind also annähernd $\frac{1}{3}$ der Bäume von weniger als 15 Jahren und $\frac{2}{3}$ von mehr als 15 Jahren festgestellt worden. Es würde das einem durchschnittlichen Bestandesalter von etwa 30 Jahren entsprechen. Wenn auch in den ersten Jahren mit einem Abgang an Jungbäumen zu rechnen ist, so ist ein durchschnittliches Alter für einen konstanten Bestand von 30 Jahren augenscheinlich etwas niedrig und liesse sich nur für klimatisch ungünstige Lagen erklären. Das durchschnittlich niedrige Alter ist aber eher auf den Umstand zurückzuführen, dass die Apfelbaumkultur auch in den letzten Jahren eine weitere Vermehrung erfahren hat, obwohl diese Tatsache aus den Bestandessermittlungen heraus im Vergleich zu der 88ger Zählung nicht ohne weiteres ersichtlich ist. Es darf als feststehend angenommen werden, dass in denjenigen Gebieten, in denen auf 100 Apfelbäume von über 15 Jahren mehr als 45 Bäume von weniger als 15 Jahren zu verzeichnen sind, von einem Vorwiegen des Jungwuchses und also einer Tendenz zur Vermehrung des Apfelbaumbestandes gesprochen werden kann. Der Kanton Bern weist auf 100 Bäume im tragfähigen Alter 51,1 Stück von weniger als 15 Jahren auf. Es tritt also ein Ueberschuss gegenüber dem, was man als notwendiges Mass zur Erhaltung des gleichbleibenden Bestandes zu betrachten hat, von 5—7 % in Erscheinung. Man hat deshalb für die nächsten Jahre mit leicht steigenden Produktionsziffern zu rechnen.

Verhältnismässig stark tritt der Bestand an jungen Bäumen im Oberland, Seeland und Jura hervor. Alle diese Gebiete mit Ausnahme der Aemter Oberhasli, Neuenstadt und Aarberg, weisen einen Anteil an Jungbäumen auf, der über dem Kantonsmittel liegt. Aus den übrigen Gebieten treten die Aemter Schwarzenburg, Bern und Aarwangen mit grossen Jungbaumbeständen auf. Im Oberland, Seeland und Jura wird man in den nächsten Jahren mit wachsenden Produktionsziffern zu rechnen haben, während im Zentrum des bernischen Apfelbaumgebietes: in den Aemtern Konolfingen, Trachselwald, Signau, Wangen, Burgdorf, Fraubrunnen, Aarberg, Nidau und Neuenstadt aus dem Bestandsumfang heraus mit einer erheblichen Produktionssteigerung nicht zu rechnen ist.

Die Bestandesveränderung seit 1888 steht nicht durchwegs in Uebereinstimmung mit dem Verhältnis der Jungbäume zu den alten. Gegenüber dem Jahre 1888 weisen Oberland und Seeland starke Bestandesvermehrungen auf, Emmental, Ob- und Nid-aargau und Jura eine Bestandesverminderung, das Mittelland einen gleichbleibenden Bestand. Es scheint, dass die Aemter Delémont, Porrentruy, Franches-Montagnes und Schwarzenburg, welche einen starken Bestandesrückschlag aufweisen, aber gleichzeitig grossen Anteil von Jungbäumen melden, erst in den letzten Jahren ein vermehrtes Interesse an der Apfelbaumkultur bekunden, das aber die frühern Rückschläge noch nicht auszugleichen vermochte. Im Oberland, sowie in den Aemtern Aarwangen, Büren, Biel, Erlach, Courtelary, Moutier und Laufen ist eine starke Bestandesvermehrung zu beobachten. Der grosse Anteil der Jungbäume sagt uns, dass diese Bewegung noch nicht zum Abschluss gekommen ist.

Die Aemter Trachselwald, Konolfingen, Seftigen, Fraubrunnen, Nidau, Aarberg und Neuenstadt weisen gegenüber 1888 erheblich verstärkte Bestände auf. Aus dem kleinen Anteil der Jungbäume ist zu schliessen, dass eine umfangreichere Vermehrung der Bestände in diesen Gebieten für die nächste Zeit nicht mehr zu erwarten ist. In den Aemtern Signau, Burgdorf und Wangen wurden wesentlich kleinere Bestände als 1888 gemeldet, und der verhältnismässig kleine Anteil der Jungbäume deutet darauf hin, dass erhebliche neue Anpflanzungen nicht mehr gemacht worden sind. Eine Sonderstellung nimmt das Amt Bern ein. Der starken Bautätigkeit fallen viele Obstbäume zum Opfer. Zwar bringt die Anlage der Gärten gleichzeitig auch wieder starke Neupflanzungen. Diese vermochten jedoch den Abgang nicht voll auszugleichen. Es wurden Apfelbäume gezählt:

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+), resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Oberhasli	6,638	6,998	+ 360	+ 5,4
Interlaken	28,167	31,162	+ 2,995	+ 10,6
Frutigen	9,502	11,768	+ 2,266	+ 23,9
Saanen	704	2,358	+ 1,654	+ 234,9
Obersimmental	3,894	5,595	+ 1,701	+ 43,7
Niedersimmental	18,813	19,266	+ 453	+ 2,4
Thun	72,770	81,693	+ 8,923	+ 12,3
<i>Oberland</i>	<i>140,488</i>	<i>158,840</i>	<i>+ 18,352</i>	<i>+ 13,1</i>
Signau	84,435	78,458	— 5,977	— 7,1
Trachselwald	86,431	88,507	+ 2,076	+ 2,4
<i>Emmental</i>	<i>170,866</i>	<i>166,965</i>	<i>— 3,901</i>	<i>— 2,3</i>
Konolfingen	106,826	110,213	+ 3,387	+ 3,2
Seftigen	61,093	62,579	+ 1,486	+ 2,4
Schwarzenburg	19,958	18,000	— 1,958	— 9,8
Laupen	29,526	30,205	+ 679	+ 2,3
Bern	88,455	86,484	— 1,971	— 2,2
Fraubrunnen	47,181	49,075	+ 1,894	+ 4,0
Burgdorf	93,560	90,949	— 2,611	— 2,8
<i>Mittelland</i>	<i>446,599</i>	<i>447,505</i>	<i>+ 906</i>	<i>+ 0,2</i>
Aarwangen	85,639	90,423	+ 4,784	+ 5,6
Wangen	64,559	58,380	— 6,179	— 9,6
<i>Oberaargau</i>	<i>150,198</i>	<i>148,803</i>	<i>— 1,395</i>	<i>— 0,9</i>
Büren	30,472	33,505	+ 3,033	+ 10,0
Biel	4,767	7,518	+ 2,751	+ 57,7
Nidau	31,183	37,949	+ 6,766	+ 21,7
Aarberg	49,984	56,558	+ 6,574	+ 13,2
Erlach	17,907	26,587	+ 8,680	+ 48,5
<i>Seeland</i>	<i>134,313</i>	<i>162,117</i>	<i>+ 27,804</i>	<i>+ 20,7</i>
Neuveville	3,682	4,565	+ 883	+ 24,0
Courtelary	8,993	10,625	+ 1,632	+ 18,2
Moutier	22,063	24,122	+ 2,059	+ 9,3
Franches-Montagnes	5,853	3,905	— 1,948	— 33,3
Porrentruy	39,647	36,490	— 3,157	— 8,0
Delémont	32,120	25,932	— 6,188	— 19,3
Laufen	15,617	17,310	+ 1,693	+ 10,8
<i>Jura</i>	<i>127,975</i>	<i>122,949</i>	<i>— 5,026</i>	<i>— 3,9</i>
Kanton	1,170,439	1,207,179	+ 36,740	+ 3,1

Im Durchschnitt sind auf 100 *Birnbäume* im Alter von über 15 Jahren 38,5 Jungbäume gezählt worden. Dieser Anteil ist verhältnismässig klein. Zwar werden die Birnbäume durchschnittlich etwas älter als die Apfelbäume. Um einen gleichbleibenden Bestand zu erhalten, braucht es jedoch im allgemeinen mindestens 40 Jungbäume auf 100 Bäume, die sich im tragfähigen Alter befinden. Die Zählung bestätigt deshalb die allgemein beobachtete Tatsache, dass in den letzten Jahren das Interesse an der Birnbaumkultur vermindert hat. Dieses Ergebnis steht mit dem Resultat der Bestandeszählung, verglichen mit derjenigen des Jahres 1888 in Uebereinstimmung: Die Birnbaumbestände haben abgenommen. Stark vermindertes Interesse ist festzustellen in den Aemtern an der Emme, insbesondere Burgdorf, Konolfingen, Trachselwald, Signau, aber auch für jene an den oberländischen Seen, Thun, Nidersimmental, Oberhasli, Interlaken; auch für Schwarzenburg liegt der Anteil der Jungbäume erheblich zurück und in Frutigen, Aarberg und Fraubrunnen, wie auch in Seftigen und Wangen reicht er nicht ganz an das Kantonsmittel heran. Im übrigen Gebiet ist für die nächsten Jahre eher noch mit steigenden Produktionsziffern zu rechnen, insbesondere für den Jura, die Gegenden am Bielersee und im Bürenamt, sowie in den Aemtern Saanen, Obersimmental und Laupen.

Ein Vergleich der Birnbaumbestände mit jenen von 1888 lässt erkennen, dass zwar im Seeland, in den Aemtern Bern und Fraubrunnen, Courtelary und Neuveville, sowie Saanen eine Bestandesvermehrung eingetreten ist. In den übrigen Aemtern jedoch haben die Birnbaumbestände abgenommen und es haben in jenen Aemtern, in denen Bewegungen zur Vermehrung der Birnbaumbestände eingesetzt haben, der grössere Bestand an Jungbäumen den Abgang nicht zu decken vermocht. Der Vergleich mit der Zählung von 1888 ergibt folgendes Bild:

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+), resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Oberhasli	3,158	3,151	— 7	— 0,22
Interlaken	16,983	15,246	— 1,737	— 10,23
Frutigen	4,465	4,394	— 71	— 1,59
Saanen	147	361	+ 214	+145,58
Obersimmental	1,560	1,240	— 320	— 20,51
Nidersimmental	9,458	8,283	— 1,175	— 12,42
Thun	34,286	27,122	— 7,164	— 20,89
<i>Oberland</i>	<i>70,057</i>	<i>59,797</i>	<i>—10,260</i>	<i>— 14,65</i>
Signau	23,218	14,461	— 8,757	— 37,72
Trachselwald	29,178	22,820	— 6,358	— 21,79
<i>Emmental</i>	<i>52,396</i>	<i>37,281</i>	<i>—15,115</i>	<i>— 28,85</i>

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+) resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Konolfingen	32,003	23,262	— 8,741	— 27,31
Seftigen	19,447	15,712	— 3,735	— 19,21
Schwarzenburg	10,185	6,072	— 4,113	— 40,38
Laupen	10,058	7,941	— 2,117	— 21,05
Bern	24,266	25,343	+ 1,077	+ 4,44
Fraubrunnen	6,974	8,348	+ 1,374	+ 19,70
Burgdorf	21,401	16,325	— 5,076	— 23,72
Mittelland	124,334	103,003	—21,331	— 17,15
Aarwangen	23,074	21,185	— 1,889	— 8,19
Wangen	13,470	12,673	— 797	— 5,92
Oberaargau	36,544	33,858	— 2,686	— 7,35
Büren	7,217	8,099	+ 882	+ 12,22
Biel	1,581	4,006	+ 2,425	+153,38
Nidau	10,752	12,256	+ 1,504	+ 13,99
Aarberg	15,060	15,869	+ 809	+ 5,37
Erlach	4,201	7,174	+ 2,973	+ 70,77
Seeland	38,811	47,404	+ 8,593	+ 22,14
Neuveville	1,643	2,360	+ 717	+ 43,64
Courtellary	2,564	3,063	+ 499	+ 19,46
Moutier	9,426	7,788	— 1,638	— 17,38
Franches-Montagnes	3,928	2,427	— 1,501	— 38,21
Porrentruy	22,978	14,773	— 8,205	— 35,71
Delémont	16,418	9,984	— 6,434	— 39,19
Laufen	6,639	5,439	— 1,200	— 18,08
Jura	63,596	45,834	—17,762	— 27,93
Kanton	385,738	327,177	—58,561	— 15,18

Auf 100 *Kirschbäume* wurden im Kantonsdurchschnitt 42,9 Stück Jungbäume gezählt. Der Kirschbaum ist sonst eine recht dauerhafte Baumart, und mit 45—50 Jungbäumen wird normalerweise der Abgang voll ersetzt werden können. Die Zahl der Jungbäume reicht also nicht ganz hin, den Kirschbaumbestand zu erhalten; doch bleibt der Nachwuchs nicht wesentlich hinter dem Sollbestand zurück. Die bernischen Kirschbäume haben aber seit Jahren unter der Schrotschusskrankheit gelitten. Ihr fielen gewaltige Bestände zum Opfer, weshalb trotz dem herrschenden Willen, die Lücken durch Neupflanzungen auszufüllen, erhebliche Bestandesverminderungen zu verzeichnen sind. Gegenüber dem Jahre 1888 ist in allen Landesteilen eine Bestandesabnahme festzustellen, die für den ganzen Kanton 183,320 Stück oder 29,35% ausmacht. Einzig in den Aemtern am Bielersee: Biel, Nidau, Erlach und Neuveville hat der Bestand zugenommen. Tendenzen zur Vermehrung des Bestandes durch Neuansplan-

zungen sind jedoch in weitem Gebieten festzustellen, so besonders im Emmental, Schwarzenburg, Biel, Erlach, Neuveville, Courtelary und Moutier, nur haben sie sich in bezug auf den Bestandesumfang nicht im gewünschten Masse auszuwirken vermocht. Im Jahre 1888 wurden auf 100 Kirschbäume von über 15 Jahren 60,3 Jungbäume gezählt. Heute sind es nur 42,9 Stück. Damals herrschte eine Tendenz zur Vermehrung des Bestandes vor. Heute reicht der Jungbestand nicht einmal hin, den geschwächten Altbestand voll zu ersetzen. Ueber die Veränderung der Kirschbaumbestände in den einzelnen Landesgebieten orientiert folgende Uebersicht. Es wurden Kirschbäume gezählt:

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+) resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Oberhasli	4,731	1,843	— 2,888	— 61,04
Interlaken	21,235	10,813	— 10,422	— 49,08
Frutigen	15,943	7,846	— 8,097	— 50,79
Saanen	3,963	1,371	— 2,592	— 65,41
Obersimmental	9,001	2,729	— 6,272	— 69,68
Niedersimmental	27,575	18,221	— 9,354	— 33,92
Thun	49,060	31,448	— 17,612	— 35,90
<i>Oberland</i>	<i>131,508</i>	<i>74,271</i>	<i>— 57,237</i>	<i>— 43,52</i>
Signau	40,505	27,101	— 13,404	— 33,09
Trachselwald	40,897	31,850	— 9,047	— 22,12
<i>Emmental</i>	<i>81,402</i>	<i>58,951</i>	<i>— 22,451</i>	<i>— 27,58</i>
Konolfingen	51,520	37,708	— 13,812	— 26,81
Seftigen	30,775	21,591	— 9,184	— 29,84
Schwarzenburg	18,295	9,944	— 8,351	— 45,65
Laupen	14,460	11,601	— 2,859	— 19,77
Bern	33,353	27,199	— 6,154	— 18,45
Fraubrunnen	9,995	7,389	— 2,606	— 26,07
Burgdorf	34,177	27,383	— 6,794	— 19,88
<i>Mittelland</i>	<i>192,575</i>	<i>142,815</i>	<i>— 49,760</i>	<i>— 25,84</i>
Aarwangen	41,320	31,572	— 9,748	— 23,59
Wangen	30,907	21,370	— 9,537	— 30,86
<i>Oberaargau</i>	<i>72,227</i>	<i>52,942</i>	<i>— 19,285</i>	<i>— 26,70</i>
Büren	9,779	7,614	— 2,165	— 22,14
Biel	2,298	2,837	+ 539	+ 23,46
Nidau	23,196	25,331	+ 2,135	+ 9,20
Aarberg	23,086	20,661	— 2,425	— 10,50
Erlach	5,195	5,382	+ 187	+ 3,60
<i>Seeland</i>	<i>63,554</i>	<i>61,825</i>	<i>— 1,729</i>	<i>— 2,72</i>

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+) resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Neuveville	1,340	1,543	+ 203	+ 15,15
Courtelary	7,078	4,602	— 2,476	— 34,98
Moutier	11,861	6,232	— 5,629	— 47,46
Franches-Montagnes	2,761	1,461	— 1,300	— 47,08
Porrentruy	29,073	17,998	— 11,075	— 38,09
Delémont	20,260	8,372	— 11,888	— 58,68
Laufen	10,927	10,234	— 693	— 6,34
Jura	83,300	50,442	— 32,858	— 39,45
Kanton	624,566	441,246	—183,320	— 29,35

Die Zählung ergab auf 100 Zwetschgen- und Pflaumenbäume im Durchschnitt 65,4 Stück Jungbäume. Im Jahre 1888 betrug diese Ziffer 76,4. Auch hier ist die Remonte schwächer geworden, und es scheint ein weichen- des Interesse an der Zwetschgen- und Pflaumenkultur zu bestehen. Dem entspricht auch die leichte Abnahme des Gesamtbestandes gegenüber dem Jahre 1888.

Unvermindertes Interesse an der Zwetschgen- und Pflaumenkultur besteht in den Aemtern Trachselwald, Signau, Bern, Burgdorf, Aarwangen, Büren und Biel; noch verhältnismässig gut vertreten ist der Nachwuchs in den Aemtern Konolfingen, Fraubrunnen und Pruntrut, während in Interlaken, Nidersimmental, Seftigen, Neuveville, Moutier, Franches-Montagnes, Delémont und Laufen ein ausserordentlich schwacher Nach- wuchs zu verzeichnen ist. Dieser Bewegung entspricht auch die Zunahme am Gesamtbestand gegenüber 1888 in den Aemtern Signau, Trachselwald, Konolfingen, Bern, Fraubrunnen, Burgdorf, Aarwangen, Biel und Pruntrut. Aarberg, Erlach und Nidau, wie auch Seftigen, weisen Bestandesvermehrungen auf; doch rührt diese nicht von starken Anpflanzungen in den letzten Jahren her, sondern ist auf vermehrtes Interesse an der Zwetschgen- und Pflaumenkultur in der Vorkriegszeit zurückzuführen.

Es wurden 1888 und 1928 Zwetschgen- und Pflaumenbäume gezählt:

Amtsbezirke und Landesteile	Zählung		Zunahme (+) resp. Abnahme (—)	
	1888	1928	Stück	%
Oberhasli	2,419	2,088	— 331	— 13,68
Interlaken	22,361	15,752	— 6,609	— 29,56
Frutigen	6,399	5,444	— 955	— 14,92
Saanen	383	339	— 44	— 11,49
Obersimmental	1,832	1,047	— 785	— 42,85
Niedersimmental	12,484	10,458	— 2,026	— 16,23
Thun	28,588	26,830	— 1,758	— 6,15
<i>Oberland</i>	<i>74,466</i>	<i>61,958</i>	<i>—12,508</i>	<i>— 16,80</i>
Signau	8,568	10,473	+ 1,905	+ 22,23
Trachselwald	9,424	13,570	+ 4,146	+ 43,99
<i>Emmental</i>	<i>17,992</i>	<i>24,043</i>	<i>+ 6,051</i>	<i>+ 33,63</i>
Konolfingen	17,190	21,920	+ 4,730	+ 27,52
Seftigen	28,579	28,918	+ 339	+ 1,19
Schwarzenburg	6,731	6,222	— 509	— 7,56
Laupen	14,939	15,119	+ 180	+ 1,20
Bern	24,779	35,602	+10,823	+ 43,68
Fraubrunnen	9,618	11,324	+ 1,706	+ 17,74
Burgdorf	11,149	16,499	+ 5,350	+ 47,99
<i>Mittelland</i>	<i>112,985</i>	<i>135,604</i>	<i>+22,619</i>	<i>+ 20,02</i>
Aarwangen	11,415	16,415	+ 5,000	+ 43,80
Wangen	18,089	16,673	— 1,416	— 7,83
<i>Oberaargau</i>	<i>29,504</i>	<i>33,088</i>	<i>+ 3,584</i>	<i>+ 12,15</i>
Büren	13,712	12,390	— 1,322	— 9,64
Biel	3,667	7,925	+ 4,258	+116,12
Nidau	22,333	22,822	+ 489	+ 2,19
Aarberg	24,652	25,809	+ 1,157	+ 4,69
Erlach	14,987	16,270	+ 1,283	+ 8,56
<i>Seeland</i>	<i>79,351</i>	<i>85,216</i>	<i>+ 5,865</i>	<i>+ 7,39</i>
Neuveville	6,173	4,408	— 1,765	— 28,59
Courtelary	11,089	7,384	— 3,705	— 33,41
Moutier	22,009	14,731	— 7,278	— 33,07
Franches-Montagnes	5,432	3,755	— 1,677	— 30,87
Porrentruy	33,974	33,993	+ 19	+ 0,06
Delémont	27,048	18,047	— 9,001	— 33,28
Laufen	14,170	10,590	— 3,580	— 25,26
<i>Jura</i>	<i>119,895</i>	<i>92,908</i>	<i>—26,987</i>	<i>— 22,51</i>
Kanton	434,193	432,817	— 1,376	— 0,32

Aprikosen-, Pfirsich- und Quittenbäume sind früh tragbar, aber treten auch innerhalb wenigen Jahren in die Altersperiode ein. Der Anteil der Jungbäume muss deshalb verhältnismässig gross gehalten werden. Vom gesamten Aprikosen- und Pfirsichbestand entfallen mehr als $\frac{2}{3}$ auf Bäume im Alter von weniger als 15 Jahren, und auch bei den Quitten überwiegen die jüngern Bäume die Zahl der über 15 Jahre alten Pflanzungen.

Die *Nussbäume* weisen ein Lebensalter auf, das sich mit dem der Apfel-, Birn- und Kirschbäume ungefähr deckt. Im Durchschnitt wurden auf 100 Nussbäume im Alter von über 15 Jahren 52,8 Stück Jungbäume festgestellt. Das Verhältnis blieb gegenüber jenem vom Jahre 1888 ungefähr gleich. Verhältnismässig gross ist der Anteil an jungen Nussbäumen in den Aemtern Signau, Trachselwald, Fraubrunnen, Aarwangen und Laufen; ausgesprochen klein dagegen im Oberland.

2. Der Bestand in den Baumschulen.

Nach der Obstbaumzählung gab es 1928 69 Baumschulen. Zehn davon liegen im Amt Aarwangen; Pruntrut besass 8, Bern, Burgdorf und Trachselwald je 5 Baumschulen. Unter den Baumschulen befinden sich einige recht bedeutende Unternehmen mit einem Bestand von je über 10,000 jungen Apfelbäumen. Daneben treten kleinere mit nur 50—100 derselben Fruchtart auf. Nach der Unternehmungsform sind zu unterscheiden:

62	Baumschulen im Besitze von Einzelpersonen,
3	„ „ „ „ Obstbauvereinen,
3	„ in Angliederung an Schulgärten (im Jura),
1	„ im Besitze des Staates Bern (Obst-, Gemüse- und Gartenbauschule Oeschberg-Koppigen).

In diesen 69 Baumschulen wurden folgende Bestände gehalten:

	Obstart	Hochstämme	Spalier- und Zwergbäume
Aepfel		163,809	20,627
Birnen		39,682	50,029
Kirschen		13,775	2,692
Zwetschgen und Pflaumen . . .		55,106	783
Aprikosen und Pfirsiche		88	1,474
Quitten		8,788	265
Nüsse		4,714	16
	Total	285,962	75,886

Summa Hochstämme, Spalier- und Zwergbäume: 361,848.

Gegenüber dem Jahre 1888 ist eine starke Konzentration in der Obstbaumzucht festzustellen. Damals wurden noch 237 Baumschulen gezählt, mit einem Gesamtbestand von 367,000 Stück.

Der Baumschulbestand steht in einem gewissen Verhältnis zu den Pflanzungen bei den Obstproduzenten. Man fragt sich unwillkürlich: Welcher jährliche Zuwachs ist aus den Baumschulen zu erwarten, und wie verhält sich dieses Kontingent zum Bestand der Bäume über 15 Jahren und unter 15 Jahren?

Eine Schätzung des jährlichen Ausstosses der Baumschulen kann auf Grund des Bestandes und der durchschnittlichen Umtriebszeit gemacht werden. Nach einer Haltungszeit von 3—4 Jahren werden die Jungbäume auf den Markt gebracht. Eine längere als 4jährige Haltung in den Baumschulen ist nicht beabsichtigt und tritt nur bei schwächlichen Bäumen oder bei schlechtem Absatz auf. Im allgemeinen kann man rechnen, dass der vierte Teil des Bestandes an den Markt gebracht werden kann. Demnach ist mit einem jährlichen Nachwuchs der Baumschulen von zirka 40,000 Apfelhochstämmen, 10,000 Birnhochstämmen, 3500 Kirschenhochstämmen und mit zirka 14—15,000 Zwetschgen- und Pflaumenhochstämmen zu rechnen.

Die bei den Obstproduzenten ermittelten Hochbaumbestände unter 15 Jahren durch 15 dividiert, ergibt einen durchschnittlichen Anteil per Jahrgang von 32,500 Apfelbäumen, 6000 Birnbäumen, 9000 Kirschbäumen und 11,500 Zwetschgen- und Pflaumenbäumen. Diese Zahlen stellen den jährlichen Bedarf der Obstproduzenten dar. Die Produktion der Baumschulen an Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und Pflaumenbäumen übersteigt also den Bedarf auch dann, wenn in den ersten Auspflanzjahren mit einem gewissen Zuschuss für Abgänge gerechnet wird. Die bernischen Baumschulen produzieren von diesen Baumarten über den Bedarf des Kantons hinaus. Die Nachzucht an Kirschbäumen in den Baumschulen ist dagegen kleiner als das Kontingent, welches in den letzten Jahren durchschnittlich neu angepflanzt wurde. Es ist jedoch nicht zu übersehen, dass die Obstproduzenten vielfach die Remontierung des Kirschbaumbestandes durch Auspflanzung von Kirschwildlingen aus dem Wald mit späterer Umpflanzung vornehmen, so dass die berufsmässigen Baumzüchter nur einen Teil des Bedarfes zu decken haben.

III.

Die Sortenzählung und Enquete über die Obstsorten.

1. Die Technik der Sortenzählung.

Mit der Obstbaumbestandsermittlung vom Mai 1928 war auch eine Sortenzählung verbunden. Auf der Fragekarte A, die von den einzelnen Besitzern ausgefüllt wurde, waren auch Angaben über die Apfel- und Birnensorten zu machen. (Vergleiche die abgedruckte Karte, Seite 140).

Sortenzählungen sind naturnotwendig mit grössern Fehlerquellen behaftet, schon deshalb, weil manche Besitzer überhaupt nicht in der